

Dr. Rudolf Berndt

(27.7.1910 - 2.6.1987)

Noch vor zwei Jahren hatte ihn ein großer Gratulantenkreis bei seinem 75. Geburtstag verehrt (s. Vogelwelt 106, Heft 6, 1985). Kaum einer hätte vorhersehen können, daß dem "Doktor", wie er in Braunschweig mit Achtung und Zuneigung von so vielen genannt wurde, nur eine so kurze Lebensspanne noch vergönnt war.

Rudolf Berndt, in Cremlingen geboren, war zeitlebens über Beruf, Lebensstätte, Familie, Aufgabenkreis mit Braunschweig und seinem "Hügelland" engstens verbunden. Unterbrochen eigentlich nur durch Studium (Zoologie, Geologie, Physik, Chemie, Meteorologie in Göttingen und Leipzig), einer kurzen Vorkriegstätigkeit an der Biologischen Station in Steckby/Elbe und dann den Krieg, gründete er kurz nach seiner Rückkehr aus britisch-amerikanischer Gefangenschaft (in den USA) bereits die Vogelschutzstation Braunschweig, diese über den "Freundeskreis" eingeflochten in den Deutschen Bund für Vogelschutz und die spätere Bezirksgruppe des DBV. Von Braunschweig aus entfaltete er jahrzehntelang eine immense Aufklärungsarbeit. Vorträge, Führungen, Exkursionen, praktischer und ebenso wissenschaftlicher Vogelschutz (s. die von ihm begründeten Höhlenbrüter-Programme), Beratungen knüpften ein Netz weit nach Niedersachsen hinein. Manchmal bis in die "Territorien" anderer Ornithologenfürsten, die, wie Paul Feindt in Hildesheim, wie weiland die Bischöfe den Herzögen trotzten. Belesen und mit Literatur versehen wie kaum ein anderer, kam Rudolf Berndt seine Wissenskenntnis bei Bewertung/Einordnung seiner vielen zunächst faunistischen Beobachtungen immer wieder zugute. Mehr als 400 wissenschaftliche Veröffentlichungen begründeten den nationalen und mit dem Besuch internationaler Kongresse (s. Ithaca - 1962) auch außerdeutschen Ruf. Er führte aus sehr früher Mitgliedschaft in der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (1930), damit persönlicher Kenntnis aller bedeutenden Vorkriegs-Ornithologen, in den wissenschaftlichen Beirat der DO-G und - mit der seit den 1960er Jahren zunehmenden Ausrichtung auf Umweltschutz - in die Deutsche Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz (DS-IRV). Als "Staatsberater" blieb er allerdings außen vor; seine offene Ablehnung der Jagd wie auch der landwirtschaftlichen Naturzerstörung verschafften ihm nahezu automatisch die Feindschaft jedes niedersächsischen Landwirtschaftsministers, dessen ökologisch-biologische Begrenztheit bis heute keine Vordenker oder gar Propheten verträgt. Dr. Berndts universale ornithologische Kenntnisse fanden ihren Niederschlag in dem bis heute unübertroffenen Sammelwerk: Naturgeschichte der Vögel, dessen 3 Bände er 1959-1966 zusammen mit Dr. Wilhelm Meise veröffentlichte.

Das beeindruckende Lebenswerk, das ihn gleichrangig an die Seite der großen Braunschweiger Naturforscher des 19. Jahrhunderts, der **B l a s i u s**, stellt, erwuchs aus hohen persönlichen, familiären Opfern. Wie er zusammen mit der damals jungen Familie in der engen, verwinkelten, total zugestellten Mietswohnung (Thienemannstr./Ecke Nußbergstraße) in dem so düstern wirkenden Braunschweig der Gründerjahre zurechtkam - bis in die 1960er Jahre ohne eine feste Anstellung! -, blieb uns immer ein Geheimnis. Daß alle Arbeit zudem der von Natur aus nicht robusten Gesundheit abgerungen werden mußte, machten ein längerer Sanatoriumsaufenthalt nach einem Infarkt (1958? in Göttingen), die immer dickere Brille, der häufige Griff nach dem Ohr, das dichte Zubeugen deutlich, besonders dann, wenn man ihn nach längerer Zeit wiedersah. Mit seiner eindringlichen, fast suggestiven, immer leisen, dabei humorvollen, lächelnden Art konnte er Sorgen um ihn selbst zerstreuen.



Abb. 1: Dr. Rudolf Berndt (4. v. rechts) führt Mitglieder der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft durch das Riddagshausener Teichgebiet im Frühjahr 1967. Photo: privat.

Manche Aufgaben haben seine Kräfte in den letzten Jahren überfordert. Wer könnte ohne ein festes Machtinstrumentarium und das erforderliche taktische Geschick heute einen großen Umweltverein führen und gleichzeitig noch die Leitlinien für die wissenschaftliche Forschung setzen! Rudolf Berndt hat es in den besten Schaffensjahren vermocht. Eine ihm gebührende wissenschaftliche Position, ein Institut und Lehrauftrag wurden ihm verwehrt. Mit dem Verdienstkreuz-Blech (1972) erfüllte die politische Gesellschaft nur eine billige Routinepflicht.

Ihm, dem bedeutendsten Braunschweiger und dem herausragenden niedersächsischen Ornithologen dieses Jahrhunderts, sei noch einmal tiefer Dank für sein vorbildliches Wirken gesagt. Dieser Dank wäre unvollständig, ohne ihn mit weiterzugeben an **A n n e - M a r i e B e r n d t**, die ihrem lieben Mann ein ganzes Leben in selbstloser Hilfe zur Seite stand.

Hans Oelke